



Baumleichen am Reitsteig



Abgestorbene, vom Borkenkäfer befallene Fichten in der Nähe des Abzweiges zum Frienstein

Seit diesem Sommer fällt Wanderern vor allem am Reitsteig oberhalb Schmilka (Nähe Einmündung des Lehnsteigs) ein toter Wald auf – eine unangenehme Erinnerung an das Waldsterben Anfang der 80er Jahre. Im Unterschied zu damals erläutern allerdings Lehrtafeln die Ursache: der Borkenkäfer! Und es gibt einen weiteren Unterschied, nämlich zum Dürrejahr 2003, als in großem Umfang Bäume gefällt und geschält wurden. Nun heißt es endlich „Natur Natur sein lassen“, wie es sich in einem Nationalpark eigentlich gehört, aber vielleicht war das vor fünf Jahren auch nicht so einfach mit der Außenwirkung oder auch nur mit anderen Behörden. Auf dem überwiegenden Teil der Naturzone A im Nationalpark (also dem Teil ohne Pflegemaßnahmen) erfolgt keine Bekämpfung des Borkenkäfers mehr, war von der Nationalparkverwaltung zu erfahren.

Grund zur Panik gibt es keinen, denn schon 2003 hielt sich der Befall in der Kernzone auffällig in Grenzen, während die Fichtenmonokulturen arg betroffen waren. Man achtet beispielsweise auf einen Mindestabstand zu Privatwäldern. Es werden sicherlich noch weitere Bäume betroffen werden, doch der Wald bricht deswegen nicht zusammen. Verglichen mit dem Bayerischen Wald ist der Schaden ohnehin vernachlässigbar. Obendrein ist der Befall offensichtlich nicht so stark wie 2003 – dieses Jahr war nur das trockene Frühjahr Schuld. Wir werden die Entwicklung weiter beobachten, wozu auch die Schilder auffordern.

dsf

Dr. Reinhard Wobst